

Verfälscht, mit Nachnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Vierteljährig . . . 5 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — "
Eingeliehe Nummern 10 5.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest**: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler; in **Wien**:
A. Oppelik, J. Danneberg, M.
Dukes Nachf. (M. Augenfeld &
E. Lessner), H. Schalek, Rud.
Mosse, Haasenstein & Vogler;
in **Berlin, Hamburg, Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garniturzeitung kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 5., das
zweite Mal 12 5., das dritte Mal
10 5., excl. der Stempelgebühr
à 60 5.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o 106. Sermannstadt, Mittwoch den 9. Mai 1900. 116. Jahrgang.

Blätterstimmen.

Berlin, 5. Mai. Die „Vossische Zeitung“ sagt in einem „Die Befestigung des Dreibundes“ betitelten Leitartikel:
„Unter dem Jubel der Bevölkerung zog Se. Majestät Kaiser-König Franz Joseph in Berlin ein. In dem Empfange, den ihm die Bürgerlichkeit bereitet, sieht er einen neuen Beweis, daß die unverbrüchliche Freundschaft, die ihn mit Kaiser Wilhelm verbindet, hier wie in seiner Heimat vollen Widerhall in der Bevölkerung findet. Das schöne Wort, das der Herrscher zu dem Oberbürgermeister gesprochen, kommt vom Herzen und geht zum Herzen. Wer dem kaiserlichen Gaste, als er redete, in die Augen schauen durfte, der hatte die Empfindung, daß hier kein Falsch sein könne, daß diese unverbrüchliche Freundschaft keiner Gefahr ausgesetzt sei jetzt und in Zukunft. Unser Kaiser hat keinen zuverlässigeren Bundesgenossen, als den Träger der habsburgischen Krone. Zu keinem Volke kann die deutsche Nation inniger und vertrauensvollere Beziehungen pflegen, als zu Oesterreich-Ungarn.“ Nach Konstatierung der Freundschaft mit Italien sagt das Blatt: „Jeder Besuch, den Kaiser Wilhelm seinen Freunden in Wien, Budapest und Rom abtrotzte, zeigte seither, daß der Dreibund nicht nur den Interessen, sondern auch den Gefühlen der verbündeten Völker entspricht; jeder Besuch, den die Herrscher oder ihre Vertreter in Berlin machten, führte zur Befestigung des Bündnisses. Und wie sollte es auch anders sein? Sind doch die Verträge einem unabweislichen Bedürfnisse entsprungen. Trotz der Anfechtungen hat der Dreibund Bestand gehabt und steht heute so unerschütterlich da, wie je zuvor. Er wird in diesen Festtagen aufs neue verbürgt und bekräftigt, auch wenn keine neuen Abmachungen verbrieft und besiegelt werden. Die unverbrüchliche Freundschaft der Herrscher und die Befestigung des Dreibundes, die sich heute vor aller Welt vollzieht, kann nur zur Förderung der Wohlfahrt und Kräftigung des Vertrauens beitragen, daß der alten Welt, auch wenn sie in Waffen starrt, noch lange Zeit die Geißel des Krieges fern bleiben werde.“

Die „Post“ sagt: „Die Reden der beiden Kaiser werden in den Ländern des Dreibundes lebhaften Widerhall finden. Die Ansprachen, die vor einer Anzahl Thronfolgern gehalten worden, sind gewissermaßen ein Manifest der gegenwärtigen Generation an die Generation der Zukunft.“ — Bezüglich der Verleihung der Feldmarschalls-Würde sagt die „Post“: „Damit ist vor aller Welt verkündet: die Armeen der beiden Völker sind vereint. Neben dem Kaiser Franz Josef als obersten Kriegsherrn tritt sein Freund und Verbündeter, Kaiser Wilhelm, als sein erster Palatin.“

Die „Neuesten Nachrichten“ führen aus: „Die beiden Trink- sprüche sind die feierlichste Bestätigung, die der Dreibund seit seinem Bestehen je erfahren. Diese hochbedeutende Friedensmanifestation, die in der Uebertragung der höchsten Würde des österreichischen Heeres an Kaiser Wilhelm eine so bemerkenswerte Ergänzung fand, wird ihren Wellenkreis weit in das neue Jahrhundert hineinwerfen.“
Die „Germania“ schreibt: „Der ungemein herzliche Ton der beiden Toaste gibt dem Inhalt der Worte größere Bedeutung. Beide Toaste vereinigen sich zu einer schönen Harmonie, zu einem Hymnus auf die Freundschaft der Fürsten und Völker und auf den Dreibund, als den Hort des Weltfriedens. Das unveränderte Fortbestehen des Dreibundes ist damit vor aller Welt kundgegeben; aber nicht nur dieses, sondern auch der friedliche Charakter und Zweck desselben.“
Der „Vörsencourier“ hebt hervor, daß beide Kaiser im Namen und gleichzeitig an die Adresse des dritten alliierten Herrschers, des Königs von Italien gesprochen haben. So sei König Humbert nicht nur durch den Dreibund, sondern auch durch die beiden ihm eng befreundeten Kaiser in Berlin vertreten.

Die „Vossische Zeitung“ betont, daß der Dreibund bestehn und bestehen wird. Daß die verbündeten Mächte zusammenzubalten

entschlossen seien, was immer in der Zukunft Schoße schlummere, ist in den gestrigen Reden mit einer Bestimmtheit ausgesprochen, die einer Steigerung kaum noch fähig ist.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt über die gestrigen Toaste: Durch die gestern zwischen den Majestäten ausgetauschten Grüßen ist die Zusammenkunft über die Bedeutung eines Höflichkeitsbesuches hinausgehoben worden. Außergewöhnlich ist die Verleihung der Feldmarschalls- Würde an Kaiser Wilhelm, außergewöhnlich auch die Wärme des Tones in den kaiserlichen Reden.

London, 4. Mai. Der „Standard“ schreibt: Der Besuch des Kaisers Franz Josef kann nur zur internationalen Harmonie beitragen. Die Großjährigkeit des Hohenzoller'schen Prinzen, welcher höchst- wahrscheinlich dazu bestimmt ist, über ein noch mächtigeres Deutschland der Zukunft zu herrschen, ist ein wichtiges Ereignis, an welchem jedes Land theilnehmen möchte. Der Herzog von York wird die auf- richtige Sympathie der englischen Nation zum Ausdruck bringen. Die Zusammenkunft der beiden Kaiser kann keinen anderen Zweck haben, als die Allianz zu befestigen, welche in den Herzen der an ihr theilhaftigen Völker errichtet worden ist.

London, 5. Mai. Die „Morning Post“ schreibt: Deutsch- lands Freunde nehmen herzlichen Antheil an Deutschlands Glück. Groß- britannien und Deutschland sind durch Bande gemeinsamer Interessen verbunden. Wir vertrauen, daß die Mission des Herzogs von York beitragen wird, diese Bande auch in der nächsten Generation festzuknüpfen.

Die „Times“ schreiben: Es ist besonders erfreulich, daß der Besuch des Herzogs von York in Berlin zusammenfällt mit einer Freundschaft des Kaisers Wilhelm für das britische Volk und das britische Reich. Das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich und die Erhaltung der Freundschaft zwischen ihren Leitern und den unserigen, sind hoffnungsvolle Factoren für die Ruhe der Welt.

„Daily Telegraph“ sagt: Die Depeche des Kaisers Wilhelm an den Vizekönig von Indien ist ein Beweis von dem guten Einvernehmen zwischen Großbritannien und Deutschland, das der Kaiser hochsinnig zu Stande zu bringen geholfen hat.

Petersburg, 4. Mai. „Nowosti“ werfen die Frage auf, ob das 1897-er Uebereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland durch die Berliner Kaiser-Zusammenkunft erschüttert werden würde. Das Blatt kommt zu dem Ergebnisse, daß, welche politische Verhandlungen in Berlin auch stattfinden mögen, das österreichisch- russische Uebereinkommen nach wie vor bestehen müsse, weil dies nicht nur die Frage der gegenwärtigen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland sei. Auch alle Balkanstaaten seien mit der gegenwärtigen Lage der Dinge und mit dem Uebereinkommen zufrieden und alle haben Friede und Ruhe. Deshalb sei seine Aufrechterhaltung im Interesse der ganzen Balkan-Halbinsel notwendig. Es wäre natürlich ein Fehler, in dem 1897-er Abkommen ein univales Mittel gegen die Aufwertung der Orientfrage im ganzen Umfange zu sehen, einzuweisen könne man aber damit zufrieden sein.

Palermo, 5. Mai. Das Journal „Dra“ veröffentlicht einen Artikel Crispi's über die Berliner Festtage, welcher besagt, es handle sich um ein Familienfest, dem aber eine internationale Bedeutung zukomme, in Anbetracht der großen Bedeutung des Hauses Hohenzollern in Europa.

Crispi begreift nicht, wie man darin eine nahe oder fernere Gefahr für den Dreibund erblicken sollte, der die Garantie für den europäischen Frieden zum Vortheile der drei Staaten ist. Es wäre wünschenswerth im Interesse der Verbündeten, wenn die politischen Erwägungen immer Hand in Hand mit jenen des Handels gingen. Er habe sich im Jahre 1890 in Mailand gemeinschaftlich mit Caprivi bemüht, um die Dreibund- Staaten zu einem förmlichen Zollbunde zu vereinigen. Die sympathische

Aufnahme, welche dieser Vorschlag bei Caprivi fand, gab die Hoffnung, daß er (Crispi) zum Ziele gelangt wäre, wenn nicht die Ministerkriege vom Jahre 1891 dazwischengekommen wäre. Die Occupation Albanien's durch Oesterreich-Ungarn, von der vor einigen Tagen umlaufende Gerüchte sprachen, stehe nicht zu erwarten. Diese Annexion Albanien's würde Oesterreich-Ungarn keinen Vortheil bringen, wohl aber eine enorme Schädigung Italiens bedeuten, dessen Einfluß an der Adria damit ver- nichtet wäre. Albanien berge alle Elemente für den Bestand als auto- nomer Staat in sich. Der Artikel schließt: Wir bleiben vertrauensvoll auf die Conferenzen in Berlin, denn wir sind überzeugt, die Sache des Friedens werde Alles gewinnen durch ein völliges Einvernehmen der Verbündeten. Eine zukünftige Conferenz werde alle Fragen billig lösen können.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 8. Mai.

Beim Galabiner am 6. d. dankte der deutsche Kaiser den fürst- lichen Gästen für ihr Erscheinen, wodurch in dem einfachen Familienfeste ein welthistorisches Moment erster Größe geschaffen worden sei. Durch diese gemeinsame Feier anerkennt man ihm alle Staaten Europas, daß das Deutsche Reich und Preußen vermöge der geführten Politik im Stande sind, mit Jedermann in gutem Frieden und Freundschaft zu leben. Er trau auf das Wohl der Anwesenden mit dem Wunsch, daß auch ihnen in ihrer Arbeit die Genußthung zutheil werde, daß ihr Volk und Vaterland ihnen für ihre Arbeit dankt, wie ihm das seine. Kaiser- König Franz Josef erwiderte, indem er auf das Wohl des Kron- prinzen, seines lieben Patenkindes, das Glas erhebt, Folgendes: Es drängt ihn, dessen Eltern zu diesem Freudentage die innigsten Glück- wünsche auszusprechen. Möge der deutsche Kronprinz in ernter Arbeit mit frischem Muth die Götter vertrauen und sich heranbilden für den hohen, schweren Beruf, der seiner harret. Er sei hocherfreut, ihn beim Eintritte in's öffentliche Leben hier begrüßen zu können und sehe hierin ein glück- liches Vorzeichen, daß die Einigkeit der treuen Vorfahren nachleben werde in den kommenden Geschlechtern.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern den Bericht des Staats- rechnungshofes über die Ergebnisse des Staatshaushaltes von Ungarn in den letzten 30 Jahren zur Kenntniß. Mittwoch findet wegen des Begräbnisses Munkacsy's keine Sitzung statt. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Der Präsident der Ugron-Partei Nicolaus Bart ha hat am 5. d. Abends an den Präsidenten der reichstägigen liberalen Partei Baron Friedrich Podmaniczky in Angelegenheit der Delegationswahl folgendes Schreiben gerichtet:

Excellenz Herr Parteipräsident!

Excellenz haben von mir verlangt, unsere Partei möge zwei Mitglieder in die Delegation candidiren. Dieses Verlangen haben Sie an keine Bedingung geknüpft. Unsere Partei hat daher die Ehre, zu denen sie Vertrauen hat, in dem guten Glauben bezeichnet, daß das Schreiben Excellenz die Ansicht der liberalen Partei enthalte.

Die Mehrheit der liberalen Partei hat jedoch im Abgeordneten- hause nicht bloß gegen Gabriel Ugron gestimmt, sondern auch an seiner Statt Ladislau Doliccsanyi gewählt. Dieses Vorgehen war also ein planmäßiges und es kann nur zwei Motive haben. Entweder wollte man Ugron brandmarken als eine Person, welche des Vertrauens des Hauses nicht würdig ist — und in diesem Falle trägt das Vorgehen den Charakter eines meuchlerischen Angriffes an sich, da in der liberalen Partei Niemand gegen unsere Candidatur Einspruch erhoben hat und die Abstimmung im Hause eine geheime war, oder die liberale Partei wollte einen gewöhnlichen Cassenstreich spielen, welche der Aufgabe der

aufgehalten seines Weges, gehen. Nun hat der arme Herr Baron seine unzeitige Großmuth mit dem Leben bezahlt.“

„Und die Ursache des Streites? — Herr v. Linderode hat Ihnen nichts darüber gesagt.“

„Kein Wort! Ich sollte nur Sorge tragen, daß Fabian sich heute nicht mehr auf Elvershöf betreffen ließe. Ich habe denn auch schon in aller Frühe den Inspector Siebert nach der Försterei hinübergeschickt, um den Menschen, wenn es Noth thäte, mit Gewalt zu entfernen. Fabian war aber nicht da, und die beiden Gehilfen erklärten, er habe schon seit gestern Abend das Haus nicht mehr betreten. — Natürlich! Er wird sich schnell genug aus dem Staube gemacht haben, nachdem er seine verfluchte That begangen. Dadurch, daß zu allem Unglück Niemand den Schuß gehört hat, konnte er obendrein noch einen Vorprung über seine Flucht gewinnen.“

Editha erschauerte wie im Fieber. Jrgend eine fürchterliche Vor- stellung mußte bei den letzten Worten des Inspectors vor ihrer Seele aufgetaucht sein.

„Hatten Sie es denn für möglich, daß mein — daß der Baron noch hätte gerettet werden können, wenn ihm jogleich Hilfe zu theil ge- worden wäre?“

„Darüber kann ich nicht urtheilen. Aber ich glaube, er hat keinen langen Todestampf zu bestehen gehabt. Sein Gesicht ist ja so ruhig. Und dann war er doch auch, als wir ihn fanden, schon ganz steif und kalt.“

Editha wandte sich ab und drückte ihr Tuch an die Augen, aber als sie dem ehrerbietig wartenden Gutsbeamten nach einer Weile ihr Gesicht wieder zulegte, sah er, daß sie auch jetzt nicht geweint hatte.

„Lassen Sie den Baron in seinem Schlafzimmer aufbahnen! Und ordnen Sie nach eigenem Ermessen Alles an, was Sie in Bezug auf eine Benachrichtigung der Behörden und vielleicht auch in Bezug auf eine sofortige Verfolgung des Mörders für nothwendig halten. Ich weiß, daß wir uns ganz auf Ihre Umsicht und Treue verlassen dürfen. Sobald

Feuilleton.

Das Räthsel von Elvershöf.

Original-Roman von Reinhold Drtmann.
(33. Fortsetzung.)

„Ich mache Sie dafür verantwortlich, daß meine Mutter und mein Bruder zunächst nichts davon erfahren“, hatte Editha gesagt und war dann mit beflügelten Schritten der Unglücksstätte zugeeilt. Der traurige Zug war eben in den Hauptweg eingebogen, als man der Baronesse ansichtig wurde.

„Du spät!“ murmelte der Oberinspector bestürzt, und dann befaß er mit gedämpfter Stimme: „Sagt die Wahre nieder! Außer den Trägern soll nur noch eines von den Mädchen dableiben, um dem Fräulein bei- zustehen, wenn es nothwendig werden sollte. Ihr Anderen geht Eurer Wege und sorgt, daß das Schlafzimmer des Barons zu seiner Aufnahme bereit ist.“

Auch die Neugierigsten leisteten diesmal dem Befehl, der sie fort- schickte, bereitwillig Folge, denn es verlangte keiner, Zeuge dieses traurigen Wiedersehens zu werden.

Mit abgezogenem Hute ging der Oberinspector Editha um einige Schritte entgegen. „Ein fürchterliches Unglück —“ wollte er beginnen; doch sie winkte abwehrend mit der Hand.

„Später — später! Erst will ich ihn sehen.“

„Gnädigste Baronesse sollten darauf verzichten, den Entschlafenen jetzt zu sehen“, sagte der Beamte in wohlmeinender Bitte. „Der Eindruck würde Sie zu sehr erschüttern. Nachher, wenn gewisse Spuren beseitigt sind —“

Aber Editha stand schon neben der Bahre, und auf ihren befehlenden Wink zog er das Tafchentuch von dem Gesicht des Todten.

Ein krampfhaftes Zittern ging über ihren Leib, aber ihre Augen blieben trocken, und kein Wort kam über ihre Lippen. Das Mädchen, dem der Inspector vorher geheißt hatte, zu bleiben, war an ihre Seite getreten; doch Editha bedurfte des Beistandes nicht. Sie beugte sich nieder, hauchte einen leichten Kuß auf die bleiche, eiskalte Stirn, richtete sich dann wieder auf, die Hilfe der Dienerin stumm zurückweisend, und sagte hart: „Man hat ihn ermordet — nicht wahr?“

Bejahend neigte der Inspector den Kopf. „Da irgend ein un- glücklicher Zufall nach Lage der Dinge völlig ausgeschlossen scheint —“ Mit durchdringendem Blick hefteten sich Editha's Augen auf sein Gesicht. „Und der Mörder? Haben Sie einen Verdacht?“

„Mehr als einen bloßen Verdacht, Baronesse! Ich habe die volle Gewißheit, daß es der Förster Fabian war, der diesen meuchlerischen Schuß abgefueuert hat. Und bis an mein Lebensende werde ich mir die bittersten Vorwürfe machen, daß ich gestern dem Befehl des Herrn Folge leistete und den verrathenen Kerl unbehelligt laufen ließ.“

Ein tiefer Athemzug — gleich dem Aufathmen eines von schwerer Last Befreiten — hatte Editha's Brust gehoben, sobald der Inspector den Namen des Försters genannt. Aber ihre Augen hingen noch immer mit dem Ausdruck höchster Spannung an seinem Munde.

„Was ist gestern geschehen? Erzählen Sie! Ich weiß von nichts.“

„Fabian war im Arbeitszimmer des Herrn Barons, während ich im Nebengemach wartete, bis die Reihe an mich kommen würde. Mit einem Male hörte ich, wie der Herr Baron heftig auf den Förster ein- schrie, und gleich nachher gab es drinnen ein so sonderbares Gepolter und Gestöhn, als ob zwei Menschen auf Tod und Leben miteinander rängen. Da stürzte ich hinein und kam gerade noch zurecht, um den Herrn Baron aus den Händen des Rasenden zu befreien, der ihn an der Kehle gepackt hielt und ihn augencheinlich allen Ernstes erwürgen wollte. Wäre es auf mich angekommen, so hätte ich den Mordgejellen natürlich gleich festnehmen und durch den Gendarmen abholen lassen. Aber es wurde mir ausdrücklich verboten, und der Förster durfte un-

zur Leitung des Landes organisierten Partei unwürdig ist. In beiden Fällen hat die liberale Partei den Ernst des an mich gerichteten Schreibens Ew. Excellenz im Stiche gelassen.

Budapest, 5. Mai 1900.

Nicolaus Bartha.

Ein ähnlicher Fall, wie der, welcher sich bei den Wahlen in die Delegation ereignete, kam im Abgeordnetenhaus im Jahre 1877 — also vor 23 Jahren — vor, als Koloman Tisza Ministerpräsident war. Die auf der 67-er staatsrechtlichen Basis stehende große oppositionelle Partei — die unabhängige liberale Partei — hatte damals für die ihr in den Delegationen zur Verfügung gestellten Stellen in Folge einer Aufforderung von Seite der Regierung Baron Ludwig Simonyi, Michael Földvary u. A. candidirt. Diese Candidatur mißfiel den Mitgliedern der Regierungspartei und auch die Regierung selbst sah es nicht gern, daß ein gewisses Mitglied des Cabinets, Baron Ludwig Simonyi als Oppositioneller in die Delegation gewählt werde. Bei der Abstimmung wurde in Folge dessen allen Candidaten der unabhängigen liberalen Partei eine Niederlage bereitet und an ihrer Stelle wurden jene Abgeordneten zu Delegationsmitgliedern gewählt, welche die Regierung selbst aus der Reihe der Mitglieder der genannten Partei candidirte. Es waren dies: Emerich Somssich und Baron B. la Vanhidy als ordentliche Mitglieder und Anton Mosnar als Ersatzmitglied. Als dieses Resultat der Abstimmung in der am 2. Juli 1877 stattgehabten Sitzung des Auschusses publicirt wurde, unterbreiteten die gewählten oppositionellen Mitglieder die Angelegenheit sofort einer Conferenz ihrer Partei und richteten an diese die Frage, ob sie die Stellen, für welche ihre Partei sie nicht candidirt hatte, ablehnen sollen oder ob sie die Wahl annehmen können. Die Partei sprach einstimmig aus, daß sie sich dem Beschlusse des Hauses beugen und ihre Pflichten als Delegationen erfüllen müssen. So geschah es auch. Die Regierungspartei brachte damals sämtliche Delegations-Candidaten einer großen oppositionellen Partei zum Fall und die betreffende Partei gab sich damit ohne Widerrede zufrieden.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Versuch Frankreichs, die Gewährung einer Anleihe von dem etwaigen Besuche der Kaiserin Elisabeth seitens des Czars abhängig zu machen, hat in hiesigen Regierungskreisen und Finanzkreisen sehr verstimmt. Der Czar lehnte strikt einen Besuch der Weltausstellung ab; die Verhandlungen werden von französischer Seite aber trotzdem noch fortgesetzt.

Das „Echo de l'Oran“ veröffentlicht ein Telegramm aus Udscha, wonach an der marokkanischen Grenze neuerliche Unruhen ausgebrochen wären. Die Abwesenheit zahlreicher Männer vom Tschad-Stamme, welche behufs Ankaufs von Vieh nach dem Süden gegangen waren, bemängelt, hätten die Mahayas den Tschad-Stamm angegriffen und zahlreiche Personen getödtet.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Simla unter dem 4. d. Zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Vizekönig von Indien wurden nachfolgende Telegramme ausgetauscht. Das Telegramm des Kaisers lautet:

„Erfüllt von tiefem Mitleid für das schreckliche Elend in Indien, hat die Stadt Berlin mit meiner Genehmigung eine Summe von über einer halben Million Mark aufgebracht. Ich habe Befehl gegeben, daß diese Summe nach Kalkutta gebracht und Ew. Excellenz zur Verfügung gestellt werde. Möge Indien in dieser Handlung der Hauptstadt des Deutschen Reiches das warme Gefühl von Sympathie und Liebe für Indien erblicken, welches mein Volk leitete und das aus der Thatfache herrührt, daß Blut dicker ist als Wasser.“

Der Vizekönig antwortete am 4. d. M.: „Ich habe die Ehre, Ew. kaiserlichen Majestät den Empfang des überaus huldreichen Telegramms zu bestätigen. Sein Inhalt wird in ganz Indien tiefgehend dankbar für das warmherzige sympathische Verhalten Ew. Majestät Reichshauptstadt Berlin hervorgerufen, welches der edlen Initiative Ew. Majestät entspringt. Es ist in der That eine Illustration der verbindenden Kraft der Verwandtschaft, auf welche Ew. Majestät verweisen haben, daß das deutsche Volk freundlich des Werkes gedenkt, welches die britische Regierung in diesem Lande vollführt, um die schrecklichen Leiden zu lindern, von welchen das arme indische Volk so schwer getroffen wird. Im Namen des indischen Volkes gestatte ich mir, für die hochherzige Handlungsweise Ew. Majestät und für die so große Gabe Ihres Volkes zu danken.“

Eine Depesche Lord Roberts' aus Brandfort vom 4. d. bejagt, daß General Hamilton heute nach Real-Belkot vorgerückt und auf dem ganzen Mariche dahin mit dem Feinde engagirt gewesen sei.

Ein Trainzug ist am 3. d. den Truppen nach Norden gefolgt. Die Ingenieure sind eifrig damit beschäftigt, die Brücken über einen Bach wieder herzustellen. Man glaubt, daß die Eisenbahnlinie zwischen Bloemfontein und Karree in zwei Tagen wieder hergestellt sein werde.

ich meine Mutter und meinen Bruder von dem Entsehligen unterrichtet habe, komme ich selbst nach dem Herrenhause hinüber.“

„Gnädigste Baronesse können sicher sein, daß ich Alles thun werde, was in meinen Kräften steht. Auch ist der Doctor aus Eichfelde inzwischen hoffentlich bereits auf dem Schlosse eingetroffen.“

Er wüßte den Männern, welche die Bahre wieder aufnahmen, um langsam ihren traurigen Weg fortzusetzen. Starr wie ein Marmorbildwerk sah ihnen Editha aus ihrn leeren Augen nach, bis sie mit ihrer leblosen Last hinter Busch und Gebüsch verschwanden.

Zwölftes Capitel.

Dreimal hatte Editha an die verschlossene Thür von ihres Bruders Zimmer klopfen und ihm mit dem dringenden Begehren um Einlaß ihren Namen nennen müssen, ehe von drinnen eine Antwort hörbar wurde. Sie bestand in einem undeutlichen Gemurmel, dem alsbald das Geräusch müder, schlummernder Schritte folgte. Der Schlüssel drehte sich, und völlig angekleidet stand Prosper seiner Schwester gegenüber.

„Guten Morgen, Editha! Entschuldige, wenn ich Dich warten ließ. Ich glaube jaht, daß ich noch einmal eingeschlafen war. Ist es denn schon so spät?“

Es hatte ganz den Anschein, als ob er seit gestern Abend noch gar nicht aus seinem Anzug herausgekommen sei. Alles sah so unordentlich und zerfummelt aus, als ob er sich in den Kleidern auf dem Bette herumgewälzt habe; das Haar hing ihm wirr in die Stirn, und die blau umrandeten Augen waren trüb und entzündet. Hastig und überstürzt hatte er die Begrüßungsworte hervorgestoßen, mit einem Blick der Lippen, das wohl den Versuch eines Lächelns darstellte, sein Blick aber ruhte dabei nicht für eine Secunde auf dem Gesicht der Schwester, sondern irrte unablässig von einer Ecke des Zimmers in die andere.

„Mein, Prosper, es ist noch nicht spät! Aber etwas Entsehliges hat sich zugegetragen.“

Er strich sich das Haar aus der Stirn und es war, als ob er etwas sagen wollte. Aber seine Lippen bewegten sich lautlos, und er nickte nur ein paar Mal mit dem Kopfe. Mit wachsender Besorgniß betrachtete Editha seine verfallene Gestalt.

„Komm, lege Dich zu mir!“ bat sie, ihn trotz seines fühlbaren Sträubens neben sich auf das kleine Sopha niederziehend. „Und zeige mir, daß Du tapfer sein kannst. Es wird Dich nicht umbringen, denn den Mann, der von dem Entsehligen betroffen wurde, hast Du immer für Deinen Feind gehalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Generalversammlung der Hermannstädter Bezirks-Krankencassa.

Infolge Beschlußfähigkeit der für Sonntag den 29. April l. J. anberaumt gewesenen Generalversammlung der Hermannstädter Bezirks-Krankencassa fand dieselbe nunmehr — und zwar im Sinne der Statuten ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden — Sonntag den 6. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr, im Communitäts-Sitzungslocale unter Theilnahme von 32 Delegirten und 5 Nichtdelegirten statt.

Vorsitzender Dr. Karl F. Rickel eröffnet nach Begrüßung der Anwesenden die Generalversammlung und läßt durch Verlesen der Delegirten-Liste die Anzahl der Anwesenden constatiren.

Zur Tagesordnung übergehend, wird das bereits verifizierte Protocoll der vorjährigen Generalversammlung verlesen und werden zu Verificatoren des Protocoll's der gegenwärtigen Generalversammlung die Herren Gustav Ziegler und Josef Szay durch Zuruf gewählt.

Zu dem in den hiesigen Tagesblättern zeitgerecht veröffentlichten und jedem Delegirten außerdem in den Druck zugehenden Rechenschaftsbericht pro 1899 gibt Vorsitzender eingehende Erläuterungen und vergleicht einzelne Hauptposten der vor- und diesjährigen Rechnung mit einander. Aus diesem Berichte ist kurz hauptsächlich hervorzuheben, daß die Einnahmen der Cassa im Vergleich zum Vorjahre gestiegen sind, z. B. die Mitgliedsbeiträge unter übrigens ziemlich gleich bleibender Höhe der Rückstände und unter Berücksichtigung der geleisteten Beitrags-Rückzahlungen — um 669 fl. 91 kr., welcher Umstand auf den erhöhten Mitgliederstand zurückzuführen ist.

An Zinseneinnahmen hatte die Cassa im Jahre 1899 insgesammt 581 fl. 61 kr., darunter außer den Zinsen nach Baarbeständen auch Verzugszinsen nach Beitragsrückständen, zu deren Einhebung die gesetzlichen Bestimmungen verpflichten.

Der Unterstützungsfond für über 20 Wochen kranke Mitglieder ist, hauptsächlich durch Verzichtleistung auf ärztliche Honorare zu Gunsten dieses Fonds und durch Zinsverwendung von 500 fl. (dem Rezervefond gehörig) um 36 fl. 71 kr. gestiegen, trotzdem im vergangenen Jahr ein Mitglied nach Ablauf der statutengemäßen 20-wöchentlichen Unterstützungsdauer auf Kosten dieses Fonds noch 10 Wochen hindurch (also insgesammt 30 Wochen) unterstützt wurde.

Die Gesamteinnahmen betragen — inclusive des Saldos von 1898 und der Einlagenrückzahlungen — 33.473 fl. 62 kr., wovon auf Mitgliedsbeiträge (verpflichtete und freiwillige Mitglieder, sowie Arbeiter) 26.651 fl. 49 kr. entfallen.

Unter den Ausgaben bildet die Hauptpost das Krankengeld, welches unter Einbeziehung der bezüglichen Passivposten im Vergleich zum Vorjahre um 1144 fl. 50 kr. (7550 fl. 29 kr. gegen 6405 fl. 79 kr.) höher ist, was darauf zurückzuführen ist, daß nach ministeriellen Verfügungen auch an Lehrlinge — abweichend von den früheren Jahren — Krankengeld ausbezahlt ist, welches rund 900 fl. betrug.

Delegirten ist der Miethzins ab 1. August 1899 von 120 fl. auf 300 fl. pro Jahr infolge des erfolgten Wohnungswechsels gestiegen.

Andererseits sind aber die Spitals-Curkosten geringer geworden. Die Spitalsverpflegungsgebühr pro Tag ist zwar seit dem Jahre 1893 von 67 Kreuzern allmählich auf 70, 72, 74, 76, schließlich 77 Kreuzern gestiegen, was mit dem Umstande, daß nach ministeriellen Verfügungen sowohl der Tag der Spitalsaufnahme, als auch Spitalsentlassung zu bezahlen ist, für die Cassa eine namhafte Mehrbelastung bedeutet; ebenso hat aber auch eine Entlastung durch ein mit 1. Januar 1899 in's Leben getretenes Gesetz (XXI. G. M. ex 1898) stattgefunden, indem die auf-laufenden Curkosten für Syphilis, Trachom- und Geistesranke nicht mehr von den Krankencassen zu decken sind, was — im Vergleich zum Vorjahre — eine Verminderung der Spitals-Curkosten um 1189 fl. 46 kr. (4528 fl. 9 kr. gegen 5717 fl. 55 kr.) zur Folge hatte.

Die Medicamenten-Kosten mit 3380 fl. 15/2 kr., die Wäder mit 252 fl. 86 kr., die Mineralwässer mit 110 fl. 66 kr., die therapeutischen Behelfe mit 156 fl. 6 kr., die Beerdigungsbeiträge mit 494 fl., sind so ziemlich in gleicher Höhe wie im Vorjahre. Die Gesamtausgaben (inbegriffen die Capitaleinlagen) beziffern sich auf 32.406 fl. 99 kr., und verblieb somit am Jahresschlusse ein Cassarest von 1066 fl. 63 kr. Hierbei wurden dem Rezervefond im verfloßenen Jahre 3999 fl. 23 kr. zugewiesen, während die statutengemäß pro 1899 entfallende 10%ige Quote bloß 2734 fl. 91 kr. zu betragen gehabt hätte.

Auf die Bilanz übergehend, fügt Vorsitzender das Hauptresultat derselben, wonach die Cassa am Jahresschlusse an baar angelegtem Rezervefond 15.214 fl. 90 kr., an Forderungen 6771 fl. 72/2 kr., also insgesammt ein Vermögen von 21.986 fl. 62/2 kr. hatte.

Da der statutengemäße Rezervefond am Schlusse des Jahres bloß 15.214 fl. 90 kr. zu betragen gehabt hätte, so weisen die vorhandenen Baarbestände des Rezervefondes einen Ueberschuß von 512 fl. 76 kr. aus, welcher bei Anlage der pro 1900 entfallenden Quote in die Waagschale fallen würde.

Außerdem wurden zu den einzelnen Bilanzposten entsprechende Aufklärungen gegeben und darauf hingewiesen, daß von den Beitrags-Rückständen 15 Percent, vom Werth des Inventars 10 Percent in Ab-jahreung gebracht worden sind.

Aus dem gedruckten Rechenschaftsbericht geht hervor, daß die Cassa am Jahresschlusse 5096 Mitglieder hatte; die monatliche Durchschnittsziffer betrug 4982, der Mitgliedsbeitrag pro Jahr und Person im Durchschnitt 5 fl. 35 kr. gegen 5 fl. 43/2 kr. des Vorjahres.

Krankmeldungen fanden insgesammt 5098 statt (darunter 656 von Wädhäcker Mitgliedern), und zwar wurden in 1096 Fällen Krankengeld oder Spitalskosten, in 3668 Fällen Medicamenten-Kosten bezahlt.

Geburtshilfe erhielten 7 Frauen, unentgeltlicher ärztlicher Behandlung wurden 479 Familienmitglieder theilhaftig.

Krankengeld wurde nach 17.595 Tagen, Spitalskosten nach 5326 Tagen bezahlt.

Die durchschnittliche baare Unterstützung (Krankengeld oder Spital) betrug daher pro Tag und Person rund 50 Kreuzer.

Aus dem Berichte des Vorsitzenden ist ferner noch insbesondere hervorzuheben, daß nach den bisher eingelaufenen Berichten anderer Cassen, etwa 40 an der Zahl, mit Ausnahme einer einzigen, der Temesvarer, keine Cassa den statutengemäßen Rezervefond baar, gleich unserer Cassa, vorhanden hat.

So hat beispielsweise von den größeren Cassen die Szegediner Cassa an nicht angelegtem Rezervefond 14.949 fl. 88 kr. ausgewiesen, die Krader 30.978 Kronen, die Großwardeiner 38.733 Kr. 41 S., die Graner 9626 Kr. 34 S., die Oedenburger 35.883 Kr. 90 S., die Stuhlweißenburger 11.823 Kr. 37 S., zu dessen Deckung, in derselben Reihenfolge genannt an Activforderungen 324 fl. 79 kr., 4502 Kr. 16 S., 16.464 Kr. 06 S., 3271 Kr. 31 S., 23.703 Kr. 18 S., 1250 Kr. 32 S., ausgewiesen ercheinen.

Auf Basis der 1899-er Ausweise berechnet, stellen sich die Regie-auslagen bei Zugrundelegung der reinen Bruttoeinnahmen wie folgt dar: Krad 13 1/2 Percent, Szegediner 15 1/2 Percent, Hermannstadt 15 1/2 Percent, Großwardeiner 25 1/2 Percent, Gran 26 1/2 Percent, Oedenburger 18 Percent, Stuhlweißenburg 44 1/2 Percent, wobei bemerkt werden muß, daß aus den Ausweisen allerdings nicht ersichtlich ist, ob nicht etwa auf die Regie bezügliche Passivposten aus früheren Jahren erst im gegenwärtigen Jahr zum Begleite gelangt sind.

Da Niemand zur Rechnungslegung zu sprechen wünscht, theilt Ueberwachungs-Auschuß-Mitglied Wilhelm Feiri mit, daß im Sinne

der Bestimmungen von §. 25 der Statuten der Verkehrsanzweis und die Bilanz vom Ueberwachungs-Auschuß geprüft, mit den Büchern und Einzelausweisen verglichen und vollkommen richtig befunden wurden. Die gestellten Anträge:

Genehmigung des Rechnungsabchlusses pro 1899, Ertheilung des Abschlusses an den Directions-rath und Ueberwachungs-Auschuß und Botirung von protocollichem Dank an den Cassier der Cassa werden einstimmig angenommen.

Die hierauf in Erledigung der weiteren Punkte der Tagesordnung und im Sinne der Statuten vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat:

Zu ordentlichen Directions-Mitgliedern wurden wieder-, beziehungsweise neu gewählt: Wilhelm Baumann, Kaufmann; Karl Scheweiger, Appretur; Karl Engler, Buchhalter; Josef Medlich, Schuhmacher; — zu Ersatz-Directionsmitgliedern: Michael Kietlich, Kaufmann; Leopold Kellner, Schriftfeger.

In den Ueberwachungs-Auschuß wurden acclamirt: Johann Dulbner, Weber; Karl F. Waichsman, Maschinen-Fabrikant; Karl Prischaf, Buchhalter; Mathias Graf, Kupfer-Schmied; Rudolf Kamili, Buchhalter; Franz Weisshappel, Tischler.

Da zu Punkt 5 der Tagesordnung „Freie Anträge“ ein bestimmter Antrag nicht vorliegt, dankt Vorsitzender der Direction, dem Ueberwachungs-Auschuß, dem Bureau und den Behörden für ihre Wirksamkeit und den anwesenden Delegirten für ihr Erscheinen und erklärt um 11 Uhr die ordentliche General-Versammlung für geschlossen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Mai.

(Kirchliches.) Die Organisations-Commission der Synode des griechisch-orientalischen römischen Erzbischofthums stellte in Angelegenheit der griechisch-orientalischen Schule in Kronstadt den Antrag, das Archidiöcesan-Conistorium solle der nächsten Synode alle bezüglichen Acten zur meritorischen Verhandlung vorlegen. — Der Bauplan der zu erbauenden Kathedrale wird in der nächsten Synode definitiv bestimmt werden.

(Fahren in der Schewisgasse.) Im Sinne §. 2 des Statutes der Stadt Hermannstadt über die Auberkräftigung, Ergänzung und Aenderung einiger Bestimmungen des von öffentlichen Straßen und Mauthen handelnden I. G. M. ex 1890 ist das Fahren während der Sommermonate an Sonn- und Feiertagen Nachmittags nur im Schritt gestattet. — Daviderhandelde werden mit Geldstrafen bis zu 40 Kronen oder entsprechendem Arrest bestraft.

(Die Lehrer-Corporation des Hermannstädter Comitats) wird am 25. d. M. in der Localität der Staatschule zu Hermannstadt eine General-Versammlung abhalten. Beginn 8 Uhr Vormittags. Die Tagesordnung enthält 12 Punkte.

(Das Bad Bijauna.) dessen Cur-Saison von Mai bis September dauert, ist bereits eröffnet und wird wie bisher, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten, auch heuer wieder stark besucht werden. In der im Anverantworte des heutigen Blattes enthaltenen Eröffnungs-Anzeige der Herren Badepächter Göllner, Unterer und Pantkewicz finden sich nähere, auf das Bad bezügliche Mittheilungen vor.

(Concert der Militär-Musik im Hermannsgarten.) Das in unserer letzten Nummer irrthümlicherweise für heute Nachmittags im Erlenspark angekündigte Concert findet nicht statt; dagegen wird die Zweier-Regiments-Musik heute Dienstag von 7 Uhr Abends angefangen im Hermannsgarten mit dem gestern bekanntgegebenen gewählten Programm conciriren.

(Schlafende Nachtwächter.) Lucas a non lucendo! Adam, wo bist Du? Nichtiger: Nachtwächter, wo seid Ihr? Diese Frage enthält eine an uns gerichtete Zuschrift, in welcher ausführlich mitgetheilt wird, daß in der Nacht vom 5. zum 6. d. in der Burgergasse mehreren Wirthen die Bierseiger, Schinder, so auch die Stangen sammt Kranz herabgerissen und als Siegeszeichen — unbekannt wohin — getragen wurden. Dabei soll der Ulf in der genannten Gasse, Kengasse, Lederergasse u. s. w. bis zum Cizin so geräuschvoll gewesen sein, daß selbst ein Murrelthier aus dem Schlafe hätte aufgeschreckt werden müssen. Die Herren Nachtwächter scheinen aber noch fester zu schlafen, als die Murrelthiere. Wofür zahlen — heißt es in der Beschwerdeschrift — die Geächteten eigentlich Gemüthsstärke? Wahrscheinlich deshalb, damit ihre Geschäfte nicht bewacht werden.

(Selbstmord.) Vorgestern hat sich in Klauenburg der 22 Jahre alte Rechtslehrer Gabriel Vahyi, ein Sohn des Rector magnificus Dr. Gabriel Vahyi, erschossen.

(Eingestelltes Blatt.) Die so oft confiscirte romantische Zeitung „Patria“, welche in Czernowitz erschienen ist, ist wegen wiederholter Angriffe auf den Statthalter Bourquignon von der Bukowinaer Landesregierung für unbestimmte Zeit sistirt worden.

(Feldmarschall Kaiser Wilhelm.) König Franz Josef hat den Deutschen Kaiser zum Feldmarschall der österreichisch-ungarischen Armee ernannt. Vor dem dreißigjährigen Krieg gab es außer dem „Feldmarschall“ auch noch „Drittel-Feldzeugmeister“; dies war aber keine bleibende Charge, sondern bezeichnete nur das während eines Feldzuges bekleidete und nach demselben wieder erlöschende Kriegsrang. Seit dem im Jahre 1895 erfolgten Tode des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht besaß die österreichisch-ungarische Armee überhaupt keinen Feldmarschall. Unter der nun 52-jährigen Regierung des Königs Franz Josef gab es in Oesterreich im Ganzen 13 Feldmarschälle und Kaiser Wilhelm ist nun der vierzehnte, der diese Würde bekleidet. Diese dreizehn Feldmarschälle sind: Arthur Herzog von Wellington (1818 bis 1852), Erzherzog Ferdinand Karl von Este (1836 bis 1850), Erzherzog Johann (1836 bis 1859), Graf Josef Radetzky (1836 bis 1858), Freiherr Maximilian v. Wimpffen (1844 bis 1854), Ignaz Freiherr v. Lederer (1848 bis 1849), Alfred Fürst zu Windischgrätz (1848 bis 1862), Laval Graf Nugent (1849 bis 1862), Iwan Fürst Paskevitch (1850 bis 1856), Eugen Graf Bratsislaw (1854 bis 1867), Heinrich Freiherr von Heß (1859 bis 1870), Erzherzog Albrecht (1863 bis 1895), Fürst Edmund zu Schwarzenberg (1867 bis 1873). Unter der Regierung des gegenwärtigen Königs wurden bisher überhaupt nur acht Feldmarschälle ernannt, darunter vier wegen ihrer Verdienste bei Niederwerfung der Revolution in den Jahren 1848 bis 1849, nämlich Lederer, Windischgrätz, Nugent und Fürst Paskevitch, der bekanntlich das russische Invasionsheer befehligte und die Beendigung des Feldzuges nach der Capitulation von Wilagos dem Czar Nicolaus I. mit der Depesche ankündigte: „Ungarn liegt zu Füßen Eurer Majestät!“ Die Feldmarschälle Bratsislaw und Schwarzenberg erreichten diese Würde in ihrer Eigenschaft als Commandanten der kaiserlichen Garden. Freiherr v. Heß war bekanntlich Generalstabschef S. Majestät im Jahre 1859; seine Erhebung ist wohl die Folge seiner Vortreibungen zur Verbreitung kriegerisch-wissenschaftlicher Kenntnisse in der Armee gewesen. Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist der Begründer des modernen Heereswesens in Oesterreich-Ungarn; übrigens hat er bei Custozza im Jahre 1866 seine bereits im Jahre 1863 erfolgte Ernennung zum Feldmarschall mit dem Schwerte ratificirt. Der Ernennung des jüngsten Marschalls, des Kaisers Wilhelm ist im Jahre 1895 die des Königs Franz Josef zum königlich preussischen General-Feldmarschall

vorange-
dazumal
tragender
Wien ge-

seiner h
besseren
hat mit
Leitung

die grie
Mittler

Anschluß
Euchard
scheint, e
geworden
Influenza
ausgezeic
und geist
Fällen ka
Mutand
Brustfelle
Arzt erkl
mogastri
der Krank
ist daher
weiter the
Steigen

Wenderru
steigt die
maskirten
Leibende
Anleitung
Körper.
Eiterbacill
bacillus i
Mikrobiat
Zweide. a
erhöhung
bindung u
sich bei
Vorsicht

war einen
eine groß
nächsten
auch ohne
technische
künstliche
Versuche
die eine G
Hals an
wieder id
lange, als
dem Aus
sierung w
das Kind
und der
gerettete

größeren
gezogen
wring B
zu sammel
bekanntem
der Beza

Der neue
im Beise
ein Gesche
nach Wög
Million
Castellane
Verträge,
Schuben,
violetter
schritten.
v. Castell
Das Ziel
Schneider
denen der
Bestellunge

wurde von
des berühr
bekanntem
wasser, das
Wine. Sim
das einzig
605.889
Waldeck
Edward's,
Durch die
ministers

Chimeien
eine Weise
gelad der
beiden Geg
stellten sich
gegenwärtig
Das währt
vor Erich
man glaub
seine Freih
Zweitkamp

schaften
illustration
Dewald
Wissenschaft
Vampyrer
könnte jhre
als eine gel
durchaus n
Weise für
und die
Lebensmagn
Holl- und

vorangegangen. Ein Prinz des Hauses Hohenzollern hat Sr. Majestät...

(Hôtel Rémi) (Actien-Gesellschaft) Budapest wird in Folge seiner herrlichen Lage...

(Athen) Aus Athen wird berichtet: Die Meldung, die griechische Regierung habe die Errichtung einer Spielbank im...

(Die verschiedenen Arten der Influenza) wurden im Anschluss an eine Schilderung der gegenwärtigen Epidemie in Paris von...

(Die elektrische als Lebensretter.) In Weissenburg war einem zehn Wochen alten Kinde durch Unachtsamkeit der Wärterin...

(Keine Losnummer hat mehr Aussicht, mit größerem Gewinn herauszukommen, als solche, die bisher noch niemals...

(Ein kostbares Geschenk.) Man schreibt aus Paris: Der neue Wohlthätigkeits-Bazar, den der Cardinal-Grzbischof von Paris...

(Was ein Toilettenwasser einbringt.) Am 26. v. M. wurde von den Testaments-Vollstreckern der Mme. Charcot, der Witwe...

(Zwischen Chinesen.) Man berichtet aus Paris: Zwei Chinesen duellirten sich dieser Tage am Trocadero, wo sie arbeiten, auf...

(Das Buch der Wunder und der Geheimen Wissenschaften) von Dr. med. G. H. Berndt. Mit zahlreichen Text-illustrationen...

(Eine Brandkatastrophe.) Die im Gouvernement Wilna gelegene Stadt Dolhinow wurde von einem furchtbaren Brande vollständig...

und dabei das Hauptgewicht auf die praktische Seite legen. Wie der Verfasser ein Arzt ist, so meinet sich sein Buch auch an die Leidenden...

(Ein Kampf um's Recht.) Man berichtet aus Paris: Am 28. October v. J. nahm Herr W. für die erste Aufführung von „Tristan und Isolde“...

(Durch die Frechheit mehrerer Taschendiebe) wurde am 29. v. M. in der Marienkirche in Konstantinopel wie der „Easter Egg“ erzählt...

(Ein britisches Kaninchen.) Unter dem Datum des 1. März, nicht unter dem des 1. April, bringt die Londoner „Nature“...

(Entkommene Boeren auf einem französischen Dampfer.) Der französische Dampfer „Coratella“ brachte am letzten Dienstag zwölf Boeren nach Lourenco Marquez...

(Eine heliographische Correspondenz in Babelverien) zwischen dem Buren-Commandanten Cronje und De Wet will ein nach Südafrika...

25. Februar, 10 Vorm. Präsident Krüger an Commandant De Wet: „Benachrichtigt Cronje, daß große Verstärkungen unterwegs sind...“

25. Februar, 4,15 Nachm. Cronje an De Wet: „Meine Nahrungsmittel werden knapp; im Uebrigen zweifle ich nicht, mit Gottes Hilfe den Feind nach Norden auseinanderzupresen zu können.“

26. Februar, 7,20 Vorm. De Wet an Cronje: „Verstärkung kommt hoffentlich heute. Haltet euch bis morgen Abend. Senden Vorräthe, sobald als möglich.“

26. Februar, 9,30 Vorm. Cronje an De Wet: „Der Feind hat ungeheuren Zugzug erhalten; ich werde hart bedrängt.“

26. Februar, De Wet an Cronje: Die Verstärkungen sind bereits in der Ferne sichtbar; aber ich werde selbst von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen.“

26. Februar, 4,10 Nachm. Cronje an De Wet: „Das Bombardement ist überwältigend, starke Verluste. Die Mehrzahl der Bürger verlangt Uebergabe.“

Letzteres Heliogramm soll von den Engländern mitgeteilt worden sein, worauf sie an beide Generale telegraphirten: „Jeder weitere Widerstand Cronje's ist unnützes Blutvergießen...“

(Eine Brandkatastrophe.) Die im Gouvernement Wilna gelegene Stadt Dolhinow wurde von einem furchtbaren Brande vollständig...

(Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde gelegentlich des russischen Concertes am 4. d. im Stadttheater ein Regenhirn; abzuholen vom Theater-Hausmeister.

(Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde gelegentlich des russischen Concertes am 4. d. im Stadttheater ein Regenhirn; abzuholen vom Theater-Hausmeister.

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. Mai. Se. Majestät ist heute präcis um 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags mit Hofseparatzug aus Berlin hier eingetroffen...

Berlin, 6. Mai. In Gegenwart des Kaiserpaars, des Kronprinzen, der Prinzen Eitel Friz, Adalbert, August Wilhelm und Oscar fand heute Früh um 8 Uhr in der Siegesallee die Enthüllung der Denkmalsgruppe des Kaisers und Königs...

Der Kaiser begrüßte nach seinem Eintreffen die der Enthüllung beizuhenden Herren, darunter den Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Boermeel und den Familienvorstand der Familie v. Bredo...

London, 6. Mai. Bei dem heutigen Jahresbanket der Royal Academy, an dem auch der König von Schweden und Norwegen und der Prinz von Wales theilnahmen, drückte Lord Salisbury in seiner Rede die Hoffnung aus, daß, da der Vormarsch in Südafrika...

Original-Telegramme.

Wien, 8. Mai. Die Meldung von der Demission des böhmischen Landammann-Ministers Rezek ist unbegründet.

Berlin, 8. Mai. Zu Ehren des Chefs des Generalstabes, Beck, gab der Chef des deutschen Generalstabes, Schlieffen, ein Diner. Schlieffen trank auf die österreichisch-ungarische Armee, hervorhebend, wenn auch in absehbarer Zeit kriegerische Verwicklungen nicht zu befürchten seien...

Berlin, 8. Mai. Die hiesigen diplomatischen Kreise glauben, daß die Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika nahe bevorstehe.

Smalbeel, 8. Mai. Die Buren befinden sich in vollem Rückzuge und werden auch aus ihren Stellungen bei Fourteen-Stream vertrieben.

Marktbericht.

Hermannstadt, 8. Mai. Weizen per Sack 76 bis 80 Kilo Kr. 10.80 bis 12.—, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.30 bis 10.30, Roggen 68 bis 70 Kilo Kr. 8.50 bis 9.50...

Fremden-Liste vom 8. Mai.

Hotel Kaiser. Schneider von Mansren, Major des Generalstabes, Berlin, Kramer, Raubers, Werner, Hofrichter, Steinbach, Kaufleute, von Wien; Jankas, Tomka, technische Räte, Rauner, Ingenieur, Moldovan, Szekely, Kaufleute, von Budapest; Pomescu sammt Gattin, Zelleneinnehmer, von Sibiu; Rano sammt Gattin, Major, Schmidt, Privatier, von Kronstadt; Dr. Racota, Arzt, von Munkacs; Nagy, Magistratsrath, von Temesvár; Dr. Szanner, Stabsarzt, Bredner, Fabrikant, von Maros-Balazs; Dr. Barcan, Dr. Goldfinger, Privatier, von Munkacs; Covalsky, Kaufmann, von Seges; Selt, Kaufmann, von Fogaras; German, Kaufmann, von Waigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Mai.

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., 4% ungar. Goldrente) and their corresponding prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Mai.

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., 4% ungar. Goldrente) and their corresponding prices.

M.-Z. 6854/1900.

[329] 1-1

Kundmachung.

Von Seite der mit der Zusammenstellung der Geschworenen-Liste betrauten Commission wird hiemit im Sinne des §. 4 der mit Präsidial-Erlasses des Justizministers, Z. 3300/1898, herausgegebenen Verordnung des Innen- und Justizministers kundgemacht, daß jeder im Gebiete der k. freien Stadt Hermannstadt wohnende Mann, der ungarischer Staatsbürger ist, im laufenden Jahre wenigstens das 26. Lebensjahr vollendet, die magyarische Sprache versteht, selbe schreiben und lesen kann und jährlich wenigstens 20 Kronen directe Staatssteuer zu zahlen verpflichtet ist oder sofern er Steuerfreiheit genießt, ein Vermögen besitzt, dessen Werth einer directen Staatssteuer von 20 Kronen entspricht oder ohne Rücksicht auf die Steuer: öffentlicher Beamter, Seelsorger, Mitglied der ung. Akademie der Wissenschaften, diplomirter Professor, Advocat, Ingenieur, Baumeister, Schiffscapitän, Deconom, Apotheker, Chemiker, Förster, Montanist, Lehrer, Chirurg, Thierarzt — ist, ferner derjenige, welcher die höhere Kunstschule oder eine andere höhere Fachschule absolvirt, schließlich derjenige, der die Schulprüfung einer Mittelschule abgelegt hat — behufs Aufnahme in die Geschworenen-Liste vor der Commission (im Amtszimmer des Vice-notars Dr. Wilhelm Goritz, städtisches Rathhaus) in der Zeit vom 16. bis 28. Mai, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten sich melden kann.

Diejenigen, welche auf Grund ihres Bildungsgrades auf Aufnahme in die Geschworenen-Liste Anspruch haben, müssen die ihren Bildungsgrad nachweisenden Documente mitbringen.

Hermannstadt, am 2. Mai 1900.

Die Conseriptions-Commission.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 15. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabriksteuern des Albert Polz in Klausenburg. (Dortiger Bezirksgericht.)

Am 15. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabriksteuern des Stefan Salomon in Tur. (Dortiger Bezirksgericht.)

Am 16. Mai beim Staats-Bauamte in Deß Ofert-Verhandlung wegen Schotter-Lieferung.

Am 19. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabriksteuern des Grafen Louise Haller in Weißkirch. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 19. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabriksteuern des Ladislav Hofnigls in Demus. (Gäßberger Bezirksgericht.)

Am 27. Mai beim Medialischer Bezirksgerichte Ofert-Verhandlung wegen Brennholz-Lieferung.

Am 28. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Gottlieb Seiger in Deba. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 30. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Paul Satay in Gari. (Maros-Ujvarer Bezirksgericht.)

Am 30. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Alexander Szarka in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 31. Mai beim Staats-Bauamte in Gif. Szereba Ofert-Verhandlung wegen Straßen-Herstellung.

Am 31. Mai (auch unter dem Auslieferungspreise) Liegen-schaften des Johann Weiß in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Erledigungen.

Beim Kronstädter Gerichtshof eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gefuche bis 15. Mai.

Bei der Klausenburger f. Anwaltschaft die Anwalt-Stelle. Gefuche bis 15. Mai.

Bei der Székely-Udvarhelyer Finanz-Direction eine Rechnungs-Practikanten-Stelle. Gefuche bis 19. Mai.

Beim Klausenburger f. Steueramte die Einnehmer-Stelle. Gefuche bis 19. Mai.

Beim Broosler Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gefuche bis 23. Mai.

Bei der medicinischen Facultät der Klausenburger Uni-versität die Nebell-Stelle. Gefuche bis 25. Mai.

Beim Klausenburger Gerichtshof eine Kanzlisten-Stelle. Gefuche bis 30. Mai.

Im Bezirke der Klausenburger Post- und Telegraphen-Direction eine Diener-Stelle. Gefuche bis 31. Mai.

Im Bezirke der Schäßburger Finanz-Direction eine Amtsdieners-Stelle. Gefuche bis 31. Mai.

Beim Gäßberger Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefuche bis 6. Juni.

Die Tuch-Abtheilung der Firma Kastner & Öhler, Graz

unterhält das **grösste Sortiment** in **echt steierischen Loden.**

Anerkannt beste Fabrikate aus garantirt reiner Schafwolle.

Mode-Stoffe, schwarze und blaue Stoffe für Herren-Kleider. [189] 19-26

Muster franco.

Will man sicher sein, eine gute und reine Chocolate zu erhalten, so kaufe man CHOCOLAT SUCHARD.

Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.

= Ueberall käuflich. =

(14) 18-52

HÔTEL RÉMI

(ACTIEN-GESELLSCHAFT),
BUDAPEST, VIII., Josefsring Nr. 4,
vis-à-vis dem Volkstheater.

Hôtel I. Ranges mit allem Comfort.
Im Centrum des hauptstädtischen Verkehrs-lebens.

Elektrische Beleuchtung, Luftheizung, Lift, Bäder.
Café und Restaurant im Hause.

Mässige Preise.

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn nach allen Richtungen. [324] 1-4

Ebe der Zukunft

47. Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Gewächse beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausföhrliche Beirathungen länmt, selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Raum zu Sorgen und Eifersucht des Familienlebens geben, resp. Mann und Frau von der Heirat an bis zum freilichsten Alter hin, sowohl vom wissenschaftlich wie praktischen Standpunkt aus bereiten sowie Angabe verschiedener, seitens der Ehegatten wenig oder kaum gekannter, natürlicher und künstl. Verhütungsmittelregeln für alle Fälle. Höchst heilsam, menschen-freundlich und höchst zuverlässig. 208 Seiten hart. Preis 20 kr. Netto 12 kr. extra, noch für gefällige Sendung (auch in offener oder ungar. Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.
Nachnahme erhöht den Preis um 25 kr.

(144) 17-28

Wegen Ueberfiedlung

sind im „Transsylvania“-Gebäude **Heltauergasse Nr. 3** im zweiten Stock **Möbel und uneingetheilte Gegenstände aus freier Hand zu verkaufen.**

Näheres beim Hausmeister. [316] 3-3

Eine vornehme Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges sucht für Hermannstadt und Umgebung

Vertreter

von der **Feuer-, Hagel-, Transport- u. Lebens-Versicherungs-Branche.**

Gefl. Offerte werden unter „490/31“ an die **Annancen-Expedition A. V. Goldberger, Budapest, IV., Waitzner-Gasse Nr. 20,** erbeten. [321] 2-3

Schöne Wohnungen zu vermieten

Heltauergasse 5, sofort, per 1. Juni l. J. und später. Auskünfte ertheilt die **Versicherungsbank „Transsylvania“.** [314] 3

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3 1/2 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—

Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- und Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Chevots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache u. Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Kiesel-Amhof in Brünn.

Tuchfabriks-Niederlage. Muster gratis und franco. — Mustergeheure Lieferung.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Eröffnung

Jod-Salzsoole- und Schlamm-bades Vizakna (Salzburg bei Hermannstadt in Siebenbürgen).

Stärkstes Jod- und Salzsoole-Bad der Welt, mit gypsreichen, deßhalb reinsten jalinischen Trinkwassern zum inneren Curgebrauche.

Enthält in 1000 Gewichtstheilen Jod-Natrium 0.25, also 12-mal mehr, als Lipnik (Jod-magnesia 0.02), und 6-mal mehr, als Hall (Jodnatrium 0.04).

Cur-Saison Mai-September.

Wir beehren uns, als Pächter des **Vadeortes Vizakna** (Salzburg) die ergebnisse Anzeige zu machen, daß sowohl die **kalten**, wie auch die **warmen Jod-Salzsoole- und Schlamm-bäder**, sowie die **vorzüglich befundenen, reinsten jalinischen Trinkquellen** bereits eröffnet wurden.

Die Heilquellen und Salzbermen des Salzsoole-Bades Vizakna (Salzburg) haben sich bei folgenden Krankheiten als eminent heilwiegend bewährt: **Scrophulose, Gicht, chronischem Hustel- und Gekens-Rheumatismus, chronischer Nieren-Veranftung, Blutränkheiten** (Blutgicht und Blutmuth bei in der Entwicklung stehenden Mädchen), **Hautkrankheiten, Witz-, Leber- und Lymphdrüsen-Erkrankungen, Knochenauftreibung, Nephritis** (Englische Krankheit), **Frauenkrankheiten** (weißer Fluß), **Neuralgie** (insbesondere Jodias), **Gallenstauung, Fettucht u. s. w.**

Die beiden kühlen und frühliallaren jalinischen Trinkquellen („Josef“- u. „Széchenyi“-Quelle) wurden an der Klausenburger Universität amtlich einer genauen chemischen Analyse unterzogen und infolge des gleichlautenden Gutachtens zweier hervorragenden Universitäts-Professoren, der Herren **Dr. Fábinyi**, Chemiker, und **Dr. Purjesz**, interner Kliniker, wegen ihrer besonderen Heilwirkung bei **fatarrhalischen Krankheiten: des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Lunge, der Niere, des Nabels, des Schlundes (Zufußens und ihre Folgen), des Magens, des Darmes, der Harnorgane (Blasenkatarrh, Nierengrües und Harnsand), Crinidat in der Brust oder Bauchhöhle; Leber-, Witz- und Tränen-Aufschwellung; Gallenstauung, Gallensteinen (Gelbsucht); Stuhlverstopfung; Hämorrhoidalleiden; Frauenkrankheiten (weißer Fluß); Bluthucht und Blutmuth; scrophulöser Kinder als außer-ordentlich heilbringend anerkannt und als „zur Trinke geeignet“ zugelassen, weshalb wir uns erlauben, dem p. t. Publicum diese heilbringenden Quellen auf das Angelegentlichste zu empfehlen.**

Um den Körper der kranken Kinder zu stärken und ihnen das **Einatmen der an Ozon reichen Luft** in der Nähe der jalinischen Quelle zu ermöglichen, wurde ein **Turm** und Spielplatz errichtet. Ueberdies ist vor 6 Jahren ein großer, dem Vergnügen der Curgäste dienender **Park** angelegt worden. [330] 1-3

Wobnig kann auch in Hermannstadt genommen werden, da täglich 3 Büge verkehren.

Cur-Musik täglich 2-mal.

Prospecte versenden die Bade-pächter über Verlangen gratis und franco.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein hochachtungsvoll

Göllner, Unterer & Pankiewicz,
Vade-pächter.

Vizakna, im Mai 1900.

Abfahrt der Züge von Hermannstadt.
Giltig vom 1. Mai 1900.

Zahl des Zuges	Stunde		Gattung des Zuges	W o h n
	Stunde	Minute		
V o r m i t t a g s				
9722	4	33	Gemischter Zug	Talmeß—Fogarasch.
9812	5	30	" "	Schellenberg—Heltau.
7311	7	41	" "	Kopisch—Schäßburg—Kronstadt. Klausenburg—Großwardein—Budapest.
9501	7	44	Personen-Zug	Mühlbach—Alvincz—Broos—Arad—Budapest, Wien. Karlsburg—Tövis. Bajda-Hunyad. Petrozjény. Temesvar.
N a c h m i t t a g s				
7333	1	21	Perf. bef. Lastzug	Kopisch (Dienstag und Freitag).
9724	2	—	Gemischter Zug	Talmeß—Krothenturm—Fogarasch.
9511	2	5	" "	Mühlbach—Alvincz—Broos—Deba. Bajda-Hunyad. Petrozjény.
9814	2	15	" "	Schellenberg—Heltau.
7313	3	—	" "	Bad Vizakna (vom 15. Mai bis 15. September).
7301	4	40	Personen-Zug	Kopisch—Klausenburg—Großwardein—Budapest.
9513	5	5	Gemischter Zug	Mühlbach—Alvincz—Broos—Arad—Budapest, Wien. Karlsburg—Tövis. Petrozjény.
9816	8	25	" "	Schellenberg—Heltau.
7303	10	30	Personen-Zug	Kopisch—Klausenburg—Großwardein—Budapest. Schäßburg—Kronstadt.

Ankunft der Züge in Hermannstadt.
Giltig vom 1. Mai 1900.

Zahl des Zuges	Stunde		Gattung des Zuges	W o h e r
	Stunde	Minute		
V o r m i t t a g s				
7302	4	12	Personen-Zug	Budapest-Großwardein-Klausenburg. Kronstadt-Schäßburg.
9512	6	55	Gemischter Zug	Wien. Budapest—Arad—Broos—Alvincz—Mühlbach. Temesvar. Bajda-Hunyad. Petrozjény.
7364	7	04	Perf. bef. Lastzug	Kopisch (Dienstag und Freitag).
9811	7	10	Gemischter Zug	Heltau—Schellenberg.
9721	7	33	" "	Fogarasch—Krothenturm—Talmeß.
N a c h m i t t a g s				
9514	12	40	Gemischter Zug	Deba—Broos—Alvincz—Mühlbach. Karlsburg—Tövis. Bajda-Hunyad. Petrozjény.
7304	1	20	Personen-Zug	Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kopisch. Kronstadt—Schäßburg.
9813	3	55	Gemischter Zug	Heltau—Schellenberg.
9502	8	05	Personen-Zug	Wien. Budapest—Arad—Broos—Alvincz—Mühlbach. Karlsburg—Tövis. Temesvar. Bajda-Hunyad.
9723	8	57	Gemischter Zug	Fogarasch—Talmeß.
7312	9	15	" "	Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kopisch. Kronstadt—Schäßburg.
9913	9	48	" "	Krothenturm (an Sonn- und Feiertagen vom 15. Mai).
9815	10	09	" "	Heltau—Schellenberg.